Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 88 — Mittwoch, den 23. Juli 1930 — 79. Jahrgang

Ein Regierungswahlblock im Reich?

Die Absichten des Reichskanzlers Brüning — Die Notverordnung als Wahlparole

Berlin. „Vossische Zeitung" und „Berliner Börkenkurier" weisen ziemlich übereinstimmend darauf hin, daß Reichskanzler Brüning, der am Montag eine eingehende Besprechung mit dem Finanzminister Dr. Dietrich zur Vorbereitung der in der Kabinettssitzung vom Donnerstag zu verabschiedenden neuen Notverordnung hatte, diese neue Notverordnung als eine Wahlparole zur Sammlung und Verbreiterung der Front zu benutzen beabsichtige, die bis zur Auflösung des Reichstages hinter der Regierung Brüning gestanden hat. „Wenn erst der Etat dekretiert ist," so schreibt die „Vossische Zeitung", „will der Reichskanzler, der auf seinen Sommerurlaub verzichtete, die Verbindung mit den Parteien aufnehmen und den Versuch einer Sammlung machen."

Wie sich der Reichskanzler diese Konzentration im neuen Reichstage vorstellt, mit welchen Parteien und Drucken er schon in der Wahlbewegung auf sie zusteuern wolle, sei jetzt allerdings noch nicht deutlich zu sehen. Der „Börsenkurier" erklärt, alle Zeichen sprächen dafür und der Kanzler und die übrigen Mitglieder der Regierung seien sich dessen bewußt, daß sie diesmal mit besonderer Aktivität in den Wahlkampf eintreten und auf die Kristallisation der in so viele Splitter zerfallenden bürgerlichen Gruppen zu festen Gebilden hinwirken müßten.

Sollte sich diese Absicht der Begierung Brüning bewahrheiten, so würden die Parteien, die bisher hinter ihr standen, den Wahlkampf mit einer deutlich sichtbaren Front auch gegen die SPD. zu führen haben.

Blutige Tage in Aegypten

Außenminister Henderson über die kritische Lage

London. Außenminister Henderson hatte am Montag im Unterhaus eine Reihe von Anfragen über die Lage in Aegypten zu beantworten. Ueber die neuen Unruhen in Kairo und Port Said befragt, erklärte Henderson u. a.: Britische Truppen seien nicht eingesetzt worden. Die britische Regierung sei auch nicht um die Bereitstellung von Truppen ersucht worden. Auf eine ergänzende Anfrage eines konservativen Abgeordneten, ob die britische Regierung nach wie vor bereit sei, mit der ägyptischen Regierung auf der Grundlage des Vertragsentwurfes zu verhandeln, erwiderte der Außenminister, in der Haltung der Londoner Regierung sei keine Aenderung eingetreten. Im Hinblick auf die letzten Ereignisse in Aegypten müsse sich jedoch Großbritannien in seiner weiteren Haltung von den kommenden Ereignissen in Aegypten leiten lassen.

Diese außerordentlich einschränkende Mitteilung des Außenministers wurde auf der rechten Seite des Hauses mit lautem Hört, hört! aufgenommen.

Suez von Aufrührern besetzt

Berlin. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Kairo haben sich nach dort eingetroffenen Nachrichten die Aufrührer der Stadt Suez bemächtigt. Die in Suez stationierte Polizei hat um Verstärkung ersucht. Eingeborene Truppen sind unterwegs, um den Aufruhr niederzuwerfen.

Weitere Zusammenstöße in Kairo

London. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat sich die Lage in Aegypten weiter zugespitzt. In Port Said erwies sich die Polizei der ungeheuren Volksmenge gegenüber als zu schwach, so daß von Kairo aus schleunigst eine Abteilung des Kamelkorps zur Unterstützung entsandt werden mußte. In Kairo selbst kam es am Abend zu weiteren Zusammenstößen, als eine Anzahl Europäer von einer größeren Menschenmenge angegriffen wurde. Ein Europäer gab aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, wodurch ein Aegypter getötet wurde. Dies war das Zeichen zu einer allgemeinen Angriff gegen die Europäer, die sich in einen Laden geflüchtet hatten. Sie konnten jedoch durch das schnelle Eingreifen der Polizei rechtzeitig gerettet werden. Die Lage in der Stadt ist wieder sehr gespannt.

Reichstagspräsident Löbe über den Parlamentarismus

Diktatoren sterben, das Volk bleibt

London. Reichstagspräsident Löbe sprach auf der Montags-Nachmittagssitzung der Tagung der interparlamentarischen Union über das parlamentarische System. Er verband mit seinen Ausführungen eine Analyse der gegenwärtigen innerpolitischen Krise in Deutschland, die nicht lokaler oder nationaler Art, sondern nur der deutsche Ausschnitt aus einer internationalen Krise sei, wie sie gegenwärtig auch England und Polen durchzumachen hätten. Die Tatsache, daß der Reichstag es abgelehnt habe, durch Präsidentschaftsdekret verfügte Steuern zu sanktionieren, sei ein Beweis, daß Deutschland nicht auf dem Wege zur Diktatur sei. Die Ergebnisse der bevorstehenden Reichstagswahlen würden der Welt den Beweis liefern, daß Deutschland das parlamentarische System beizubehalten wünsche. Die Gründe für die gegenwärtige parlamentarische Krise im allgemeinen seien dreifacher Art.

1. Erweiterung des Aufgabenkreises des Staates. Während der Staat vor dem Kriege sich damit begnügte, die Sicherheit des Individuums zu gewährleisten, sehe der Nachkriegsstaat nach der Einzelpersönlichkeit von der Kindheit bis zum Alter.

2. Erweiterung der Kreise, die an der Regierung interessiert sind.

3. Ueberalterung der parlamentarischen Technik in allen Ländern.

Heute würden die schwierigsten Fragen in den Parlamenten nach demselben Verfahren behandelt, das im vorigen Jahrhundert bereits angewandt worden sei. Die Diktatur sei schon deshalb kein Heilmittel, weil sie mit dem Diktator sterbe, während die parlamentarische Regierungsform lebe, solange das Volk lebe.



Er soll den Daumen auf dem Beutel des Reichs halten

Der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches und Reichssparkommissar, Dr. e. h. Saemisch, der wahrscheinlich der Reichsregierung erhalten wird, mit Hilfe besonderer Vollmachten baldigst ein einschneidendes Sparprogramm durchzuführen.

Keine Aussicht auf eine Regierungsbildung in Sachsen

Dresden. Die Verhandlungen über die Bildung einer Marxistenfreien Regierung in Sachsen auf Grundlage der Vorschläge des Wirtschaftsparteilers Dr. Weber wurden am Montag nachmittag ergebnislos abgebrochen, da außer den Nationalsozialisten auch die Demokraten und die Volksnationalen Dr. Webers Vorschläge ablehnten.

Mordanklage gegen Peter Lampel

Berlin. Nach dem Scheitern des Amnestieantrages hat nunmehr das preußische Justizministerium, wie Berliner Blätter aus Neisse melden, den Oberstaatsanwalt in Neisse beauftragt, gegen Peter Martin Lampel und seine ehemaligen Freikorpskameraden Schwenninger und von Bollwitz wegen der Erschießung eines der Spionage für Polen verdächtigen Angehörigen des Freikorps Oberland auf Mord zu erheben.

Verhandlungen mit Gandhi?

London. Der Staatssekretär für Indien, Wedgewood Benn, teilte am Montag im Unterhause mit, daß die Regierung beschlossen habe, auf die Benutzung von Tränengas zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Indien zu verzichten. Es bestehe kein Grund, die für den 20. Oktober in Aussicht genommene englisch-indische Konferenz zu verschieben. Die britische Regierung habe im Augenblick noch keine amtlichen Meldungen über die gegenwärtige Haltung Gandhis hinsichtlich der Fortführung oder Einstellung des passiven Widerstandes.

Die zwei Hindusführer, die im Einverständnis mit dem Vizekönig von Indien Verhandlungen einleiten sollen, sind nun auf dem Wege nach Poona in Bombay eingetroffen. Nach der Rücksprache mit Gandhi werden sich beide nach Allahabad begeben, um mit dem Präsidenten des Nationalkongresses, Nehru, zu verhandeln. Beide haben zunächst nur eine Vollmacht, über das Ergebnis ihrer Besprechungen direkt dem Vizekönig Bericht zu erstatten.

Nach einer ergänzenden Meldung Berliner Blätter aus Moskau zum Wechsel im russischen Außenkommissariat wurde der Berliner russische Gesandte Krestinski zum stellvertretenden Außenkommissar ernannt. Ueber die Person seines Nachfolgers in Berlin ist bisher noch nichts bekannt.

Der Londoner Flottenvertrag mit 58 gegen 9 Stimmen angenommen

Neuyork. Wie aus Washington gemeldet wird, wurde die Aussprache über den Londoner Flottenvertrag, deren Ende erst am Dienstag erwartet wurde, überraschend schnell abgeschlossen. Anscheinend hat die glühende Sommerhitze die Redefreudigkeit der Opposition ausgedörrt. Die Ratifikation erfolgte mit 58 gegen 9 Stimmen, nachdem der Senat im Einverständnis mit Hoover eine Entschließung angenommen hatte, daß damit keinerlei Geheimabmachungen zwischen den Unterzeichnern des Londoner Flottenvertrages zugestimmt werde. 14 weitere Vorbehalte wurden abgelehnt.

Vor einem allgemeinen Streik auf der irischen Südbahn

London. Der Generalsekretär der Eisenbahnervereinigung, Kramp, teilte am Montag im Anschluß an eine Besprechung mit den Direktoren der Südbahn in Dublin mit, daß von der Gesellschaft die bedingungslose Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner abgelehnt worden sei. Der Vollzugsrat der Eisenbahnervereinigung hat im Anschluß hieran beschlossen, den Streik auf dem Eisenbahnnetz der Südbahn im irischen Freistaat am Dienstag, 12 Uhr nachts, auszurufen. Von dem Streik werden 12000 Eisenbahner und 400 Omnibusführer betroffen.

6 Tote bei einem Flugzeugabsturz in England

Maschine und Besatzung verbrannt.

London. In der Nähe von Maidstone ereignete sich gestern ein schweres Flugzeugunglück, das sechs Menschenleben forderte. Ein Taxi-Flugzeug, in dem sich außer dem Piloten die Tochter des Admirals Grace, Frl. Gladys Grace, befand, stürzte bei Maidstone in das Obergeschoß eines Landhauses und ging in Flammen auf. Unter den Getöteten befinden sich außer dem Piloten noch Lord Dufferin, Miß Viscounteß Ednam, Frau Löffler und Sir Edward Ward.

Studentenpolitik mit Revolvern

Zum Anschlag auf den rumänischen Staatssekretär Angelescu

Budapest. Die „Donaupost“ meldet aus Bukarest folgende Einzelheiten über den Anschlag auf Angelescu: Um 11 Uhr meldeten sich acht Studenten im Ministerium des Innern beim Staatssekretär Angelescu, dem Vertreter des beurlaubten Innenministers Vajda Wojwod. Sie warteten geduldig im Vorzimmer des Ministers bis gegen 13 Uhr. Kurz nachdem sie im Zimmer des Staatssekretärs waren, hörte man acht Revolverschüsse. Beamte eilten dahin und fanden den Staatssekretär auf dem Boden liegend und blutend vor, während ein Student namens Beza, Mitarbeiter des Blattes „Epoca“, einen noch rauchenden Revolver in der Hand hielt. Der Attentäter versuchte zu flüchten, doch verlegten ihm die Beamten auf dem Korridor den Weg und verhafteten ihn zusammen mit den übrigen Studenten. Bei der ersten Durchsuchung fand man bei ihm einen zweiten Revolver und er gab ohne weiteres zu, daß er einen eventuell versagenden Revolver sofort durch einen anderen wirksam ersetzen konnte. Er teilt auch mit, daß die Absicht bestehe, alle Mitglieder der rumänischen Regierung zu ermorden. Inzwischen wurde festgestellt, daß Angelescu an Kopf, Schultern und am Arm von je einer Kugel verletzt worden ist. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die drei Kugeln entfernt wurden. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Maniu und der Innenminister sind sofort nach Bukarest gekommen. Der Attentäter hat an der Spitze der rumänischen Vertretung des Vereins mazedonischer Studenten gestanden und den Anschlag aus politischer Rache mit der Begründung begangen, daß Staatssekretär Angelescu durch seine Maßnahmen gegen die Antisemiten zu einem Verräter an der nationalen Sache Rumäniens geworden sei.



Deutscher Architekt soll Rußlands Städte bauen

Der Leiter des Städtischen Hochbauamtes in Frankfurt a. M., Stadtrat May, hat einen Ruf der russischen Regierung angenommen, als Organisator und technisch verantwortlicher Leiter an die Spitze des gesamten Städtebau- und Wohnungswesens der Sowjetunion zu treten. Er wird seine neue Tätigkeit bereits im kommenden Oktober mit einem Stab von 20 deutschen Architekten aufnehmen.

Chinesische Regierungstruppen im Kampf mit Banditen

Paris. Wie aus Hongkong gemeldet wird, kam es etwa 64 Kilometer südlich von Kanton zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen chinesischen Regierungstruppen, die durch Kanonenboote und Feldartillerie unterstützt wurden und einigen hundert Banditen. Es gelang, etwa 100 Banditen zu töten und die Gefangenen zu befreien, die diese nur gegen ein hohes Lösegeld freilassen wollten. Die Verluste der Regierungstruppen belaufen sich auf 17 Tote.

Ein finnländischer Dampfer von einer Sowjetfestung aus beschossen

Berlin. Nach einer Meldung des Lokalanzeiger ist der finnländische Lastdampfer „Caleva“ von einer russischen Grenzbefestigung aus beschossen worden, als er aus den russischen Gewässern nach Helsingfors fuhr. Der Einschlag der Granaten war nur 15 bis 20 Meter von dem Schiff entfernt. Der finnische Außenminister hat umgehend in Moskau protestiert, ferner wird mitgeteilt, daß auch ein russisches U-Boot, das etwa 3 Kilometer von dem finnischen Dampfer entfernt lag, nach dem Forts signalisierte, bevor der Schuß fiel.

Litwinow zum Außenkommissar ernannt

Kowno. Einer amtlichen Meldung aus Moskau zufolge, hat das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses das Rücktrittsgesuch des Außenkommissars Tschitscherin endgültig genehmigt und an seiner Stelle den bisherigen stellvertretenden Außenkommissar Litwinow zum Außenkommissar der Sowjetunion ernannt.

Rowdys im Wasser

Berlin. Einen häßlichen Streich, der leicht ein Menschenleben hätte fordern können, verübten mehrere unbekannt gebliebene Burschen an einer jungen Dame. Diese hatte sich am Stössensee ein Boot gemietet und fuhr langsam am Ufer entlang. Sie kam dabei an eine Stelle, an der vier junge Burschen badeten. Sie schwammen an das Boot heran, belästigten die Insassin zunächst durch Redensarten und faßten dann das Boot, um es gewaltsam hin- und herzuschaukeln. Sie trieben es so arg, daß das Fahrzeug schließlich umschlug. Nur dem Umstand, daß das Ufer nahe war, verdankte es die Dame, daß sie nicht ertrank. Sie mußte später, als die Burschen sich entfernt hatten, feststellen, daß sie ihr die Riemen zerbrochen und ihre Handtasche mit Inhalt von der Bootsbank gestohlen hatten. Die Uebeltäter konnten leider noch nicht ermittelt werden.

Riesenunterschlagungen einer Kassiererin

Berlin. Von der Kriminalpolizei ist die Kassiererin eines großen Konzerns, Anna F., festgenommen worden. Sie hat nach ihrem eigenen Geständnis im Laufe der Jahre weit über 100 000 Mark unterschlagen und mit ihrem Freund, einem gewissen Paul Ch., durchgebracht. Anna F. ist schon seit Jahren in der Berliner Zentrale des Konzerns tätig, wo sie sich eine Vertrauensstellung erwarb. Durch ihre Hände gingen Riesenbeträge, die oftmals die Höhe von einer halben Million Mark erreichten. Vor etwa zwei Jahren lernte Anna F. den Paul Ch. kennen. Ihr Freund war arbeitslos. Er hatte eine starke Neigung für Motorradsport und lebte auf großem Fuße. Anna F. unterschlug zuerst 4000 Mark, wofür sie dem Freund elegante Anzüge und seidene Wäsche kaufte. Nach und nach veruntreute sie immer größere Summen. Für sich und ihren Freund richtete sie auch eine elegante Wohnung ein, in der fast täglich Gelage abgehalten wurden. Ihren Bekannten und Hausnachbarn erzählte sie, Paul Ch. sei sehr reich. Bei Kontrolle verstand die Kassiererin ihre Unterschlagungen geschickt zu verbergen. Nur durch einen Zufall kamen die Veruntreuungen ans Tageslicht. In den Büchern wurde kürzlich ein Rechenfehler entdeckt, der mit den Unregelmäßigkeiten der Kassiererin aber nicht im Zusammenhang stand. Die Kassiererin wurde aufgefordert, die Differenz klarzustellen. Sie glaubte nun, daß die Unterschlagungen festgestellt seien, und meldete sich krank. Bevor man doch Verdacht geschöpft hatte, schrieb sie an den Leiter des Konzerns, man möge sich hüten, etwas gegen sie zu unternehmen. Sobald wegen der Veruntreuungen Strafanzeige erstattet würde, würde sie der Polizei Mitteilung machen, daß sich die Leitung des Konzerns Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen. Der Leiter des Konzerns erstattete sofort Anzeige und ließ die Kassiererin festnehmen. Sie gab ihre Verfehlungen sofort zu, bestreitet aber, daß ihr Freund von den Veruntreuungen gewußt habe.

Der Riesenprozeß der Kriegsgeschädigten gegen die britische Krone

London. Vor einem Londoner Gericht begann am Montag der Prozeß der Vereinigung der zivilen Kriegsgeschädigten gegen die britische Krone über Forderungen von rund 900 Millionen Mark. Der größte Anspruch wird von den Zivilgefangenen aus dem Gefangenenlager Ruhleben aufgestellt, die rund 23 700 000 Mark beanspruchen. Bei einem erfolgreichen Ausgang des gegenwärtigen Prozesses würden Schadenersatzforderungen in ungeheurer Höhe für zivile Kriegsschäden aller Art, unter anderem für die Bombardierung der englischen Ostküste durch deutsche Kriegsschiffe, die Versenkung von englischen Schiffen, die Luftbombardements durch Zeppeline usw. eingeklagt werden. Der Generalstaatsanwalt Sir William Jowitt erklärte, daß die gesamten Ansprüche Englands an Deutschland sich auf 60 Milliarden Mark beliefen. Von den von der Regierung geforderten Summen habe Großbritannien 2 Milliarden Mark erhalten und aus diesem Fonds seien an Zivilisten viel mehr als ihr anteilmäßiger Anspruch vergütet worden.

Eine rabiate Frau

Sie geht auf den Richter mit dem Kruzifix los.

Am Dienstag fand vor der 15. Abteilung des Landgerichts in Warschau, in der ulica Nowy Swiat die Verhandlung gegen die Angeklagte Wanda Korzewska statt. Sie war beschuldigt, einen Diebstahl begangen zu haben. Die Angeklagte wurde des Diebstahls überführt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gerichtsvorsitzende, Richter Dembicki, war gerade mit der Urteilsverkündung fertig und stand im Begriff, es näher zu begründen. Da schnellte die K. an den Richtertisch, ergriff das auf dem Tisch stehende Metallkruzifix und hieb damit auf den Gerichtsvorsitzenden ein. Zunächst entstand einige Verwirrung im Gerichtssaal. Während der Gerichtsdiener sich um den Richter mühte, wollte ein Polizeibeamter die Frau K. verhaften. Doch sie setzte sich dem zur Wehr und fuchtelte mit hocherhobener Hand mit dem Kruzifix in der Luft herum. Sie wurde schließlich überwältigt und abgeführt.

Gewissenlose Betrüger

Sie gründen eine Bank.

Die Warschauer Polizei verhaftete vor einigen Tagen den früheren Starosten Alfred Konopka und seinen Komplizen Alexander Piechowiak. Beide hatten eine Bank gegründet. Sie stellten eine Anzahl Beamte ein und ließen sich von jedem Eingestellten eine Kaution von 2000 Zloty zahlen. Das Geschäft ging anfänglich ganz gut. Sie nahmen Geld ein und brauchten nichts auszugeben. Die Bank wurde als Genossenschaftsbank etabliert und für die Kaution erhielten die Angestellten Anteilscheine der Bank. Doch am Monatsersten wurden die zu zahlenden Gehälter fällig, da fing die Geschichte an zu hapern. Die beiden Gauner hatten die erhaltenen Kautionen für sich verbraucht, andere Gelder waren nicht vorhanden. Als nun gar einer der Angestellten, weil er kein Gehalt bekam, seine Kaution zurückforderte, war es ganz und gar Essig. Der Betrogene machte nun bei der Polizei Anzeige. Kurz darauf wurden die beiden Gauner verhaftet. Die eingezahlten Kautionen sind trotzdem futsch. — Also Vorsicht mit solchen Gaunern.

Furchtbares Straßenbahnunglück

Dieser Tage verunglückte an der Zugbrücke, die die argentinische Hauptstadt Buenos Aires mit dem Vorort Avallameder verbindet, ein mit Arbeitern besetzter Straßenbahnwagen. Infolge starken Nebels hatte der Wagenführer offenbar nicht bemerkt, daß die Zugbrücke über den Richuelafluß auf der gegenüberliegenden Seite noch hochgezogen war; er fuhr daher direkt in den Fluß. Alle Passagiere im Innern des Wagens sind ertrunken. Nur drei Personen, die in der Nähe der hinteren Plattform saßen, konnten sich retten. Der Wagen war vollkommen vom Wasser bedeckt. Die Polizei und die Feuerwehr organisierten das Rettungswerk. Bei der Identifizierung der Leichen durch die Angehörigen spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Fabriken erlaubten ihren Angestellten, die Arbeit zu verlassen, da alle wegen des Schicksals von Angehörigen in Unruhe waren. Die Unglücksfahrt forderte 58 Todesopfer.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aergerlich, aber flink wie ein Wiesel huschte die Zofe hinaus. Diese Frau Christine war auch überall! Und Augen konnte sie machen — just als wäre sie die Herrin von Tauffernitz selbst! Aber spaßen durfte man nicht mit ihr, sonst flog man gleich hinaus. Gab ihr doch die Herrschaft immer recht in allen Stücken. Die Gräfin, weil sie sich um nichts zu kümmern brauchte und die Beschließerin das häßliche Balg, die kleine Komtesse, fast immer um sich herum hatte, so daß Frau Gräfin die neue Erzieherin, ein Fräulein von Kossak, für sich als Gesellschafterin in Beschlag nehmen konnte. Der Graf aber, weil, seit Frau Christine im Haus war, alles in tadelloser Ordnung war und sie die Leute in Respekt hielt. Früher sollte ja, wie die Mamsell erzählte, hier alles drunter und drüber gegangen sein. Seitdem war außer der Zofe noch ein neuer Hofmeister und eine andere Erzieherin engagiert worden.

„Na,“ — lächelte Susanne boshaft vor sich hin — „diese Vorliebe für die argusäugige Beschließerin ist aber auch der einzige Punkt, über den das gräfliche Paar einer Meinung ist. Denn sonst —“

Christa dachte nicht mehr an den Küchenklatsch von gestern abend. Sie legte eben das letzte Dutzend Silberlöffel in die Kassette, als die Gräfin, zum Ausgehen gekleidet, den aschblonden Kopf zur Tür hereinsteckte.

„Liebe Frau Christine, können Sie die Aufsicht über unser Rumpelstilzchen übernehmen? Ich möchte gerne, daß mich Fräulein von Kossak auf einem Spaziergang in den Park begleitet.“

„Gewiß, Frau Gräfin. Wo ist Klein-Gretlein?“

„Im Park mit den Knaben und deren Hofmeister. Ich glaube, dieser langweilige Doktor Stockmann belehrt sie alle drei wieder über irgend etwas. Aber er will nachher mit den Jungens einen Ausflug nach Elenweiler machen — wieder zu Belehrungszwecken natürlich. Dazu kann er Gretel nicht gebrauchen, und übrigens ist sie auch viel lieber bei Ihnen!“

Gräfin Eveline nickte der Beschließerin mit strahlendem Lächeln zu und verschwand eilig. Bald danach kam Gretlein — gleichfalls strahlend vor Vergnügen. Mama hatte erklärt, sie brauche Fräulein von Kossak für den ganzen Tag, weshalb der Unterricht für heute entfiele. Und eben hatte Dr. Stockmann ihnen an einem von Erich zufällig entdeckten, verlassenen wilden Bienenstock das Wesen eines Bienenreiches erklärt. Das war so interessant gewesen!

Christa lächelte und strich zärtlich über das vor Eifer glühende Gesichtchen, während Gretlein ihr neues Wissen vor ihr leuchten ließ.

Ja, mit diesem Doktor Stockmann hatte man einen guten Griff getan! Kein trockener Pedant, wußte er seine Zöglinge an der Hand der lebendigen Natur stets durch seine Vorträge zu fesseln und ihnen nebenbei auch eine ganz tüchtige Menge Wissen beizubringen. Da er ein warmes Herz für die Jugend besaß und bei harmlosen Streichen kein Spielverderber war, gelang es ihm in überraschend kurzer Zeit, auch den Ueberschuß an Wildheit bei seinen Zöglingen zu bändigen. In den sechs Monaten, die er nun auf Tauffernitz weilte, waren aus Walter und Erich sehr nette, ordentliche Jungen geworden, die voll Eifer auf die Prüfung arbeiteten und sich nur in ihren Mußestunden noch mit Ulkereien befaßten.

Merkwürdigerweise richteten diese sich meist gegen ihren ehemaligen Lehrer, den armen Herrn Winkler, der im Dorfschulhaus neben sechs Kindern und einer ewig kränklichen Frau ohnehin kein beneidenswertes Dasein führte.

„Ein lehrreiches Beispiel vom Undank der Jugend,“ meinte Doktor Stockmann, der ein alter Duzfreund Winklers war und sich daher besonders über diese Geschmacksrichtung seiner Zöglinge ärgerte, einmal zu Christa.

„Mein armer, guter Winkler hat doch nichts anderes verbrochen, als daß er die Buben weder strafte noch beim Grafen verklagte und sich dadurch um allen Respekt brachte. Aber dies ist leider Winklers Erbfehler — auch daheim der Frau gegenüber: seine Güte! Allzu große Güte ist Schwäche und rächt sich immer.“

Die Gräfin mochte Doktor Stockmann nicht leiden. „Er ist ein fader Patron mit seiner ewigen Pädagogik! Die Jungens waren nach meinem Geschmack viel netter, als sie noch das Haus auf den Kopf stellten! Wenigstens geschah etwas auf Tauffernitz. Jetzt dagegen —“

Ein vielsagender Seufzer und ein vorwurfsvoller Blick nach dem Gatten, der sie in seiner Eifersucht, wo immer er konnte, von aller Welt abschloß, vollendeten den Satz.

Dabei mußte er doch wissen, daß ihr die Lebenslust in allen Fibern brannte und Freiheit und Fröhlichkeit Lebensbedürfnis waren!

Der Graf erwiderte solche Blicke mit finsterem Schweigen. O ja, er wußte alles ganz gut. Aber eben das war verdächtig und beunruhigend. Eben das verlangte beständig den schärfsten Kappzaum —.

Christa machte mit Gretlein einen Rundgang durch die Wirtschaft, blieb ein Stündlein am Geflügelhof und besuchte dann mit der Kleinen Frau Oberlehrer Winkler im Dorf, die wieder einmal krank zu Bett lag, während die sechs Rangen im Nebenzimmer wie die Wilden tobten und die Magd in der Küche neben einem Fuder Wäsche rumpelnd am Waschtrog stand. Das ganze Haus war von Seifendunst durchzogen, die Kranke weinte vor Aufregung. Diese schrecklichen Rangen, die keinen Augenblick Ruhe gaben! Und Fine, die sicher wieder mit der Bürste über das gute Leinenzeug ging! Man hörte es ja deutlich! Und er natürlich — Winkler — kümmerte sich um nichts! Bei ihm hieß es nur immer Schule — Schule! Dort stellte er seinen Mann! Daheim war er stumm und dumm und kalt wie ein Fisch! Ach Gott, und dazu hatte man geheiratet —'

Christa kannte die Klagen der ewig unzufriedenen Frau, wie sie das häusliche Martyrium des ideal veranlagten, sich still in sein Schicksal ergebenden Mannes kannte, der nur den einen Fehler hatte, immer zu gut zu sein.

Sie suchte die Oberlehrerin zu beruhigen, hielt den sechs Orgelpfeifen im Nebenzimmer eine kleine Predigt und versprach am Nachmittag wiederzukommen.

Fortsetzung folgt.

Pleß und Umgebung

Die Zeit der Gurken.

Die frische Gurke spielt augenblicklich eine große Rolle. „Südfrüchte vergehen, saure Gurke besteht!“, schrieb vor Jahren einmal Julius Stünde und hatte Recht, denn die Gurke sauer oder nicht sauer, ist eine Frucht, die wir von unserem Speisezettel wirklich nicht mehr missen möchten. Die verhältnismäßig geringen Nährstoffe der Gurke enthalten, ebenso wie die des Rettichs ihren Wert hauptsächlich durch das starke Ueberwiegen des basischen, gegenüber den sauren Bestandteilen, worauf sich auch die Bekömmlichkeit der Gurke zu Brot und Rindfleisch gründet, die bei durch die Neutralisierung ihre Säuren durch die Gurken an Nährwert gewinnen.

Auch die Kultur der Gurke reicht bis ins graue Altertum zurück. Schon die alten Aegypter kannten sie. Im 4. Jahrhundert vor Christi züchteten die Griechen bereits mehrere Sorten feiner Gurken, die sie mit Essig und Senf zu kochen pflegten. Auch bei den Römern war die Gurke sehr geschätzt. m.

Steuererleichterungen bei Wohnungsbauten.

Der Finanzminister hat an die Finanzämter ein Rundschreiben gerichtet, nach welchem Personen, die ihre Einkommensteuer von Dienstbezügen entrichten, Steuervergünstigungen genießen, sofern sie bis zum 31. Dezember 1935 Wohnhäuser errichten. Die Baukosten können in diesen Fällen vom Einkommen abgezogen werden, mit Ausnahme der der Verordnung vom 22. April 1927 über den Ausbau der Städte erlangten Anleihen. Die Abzüge können ein Jahr nach Beendigung des Baues, fünf Jahre lang gemacht werden. Die Entscheidung über die Vergünstigungen liegen bei den Finanzämtern. In dem Rundschreiben werden ferner die Modalitäten der Errechnung der Abzüge und die unter Umständen notwendige Rückzahlung der Steuer gemacht. Die Höhe der Abzüge ist von dem zuständigem Finanzamte im Laufe von zwei Wochen nach Eingang des Gesuches des Steuerzahlers festzustellen.

Submissionsergebnis.

Bei der Eröffnung der Angebote für die im Submissionswege ausgeschriebenen Bauarbeiten für das Staatliche Lehrerseminar in Pleß waren 22 Firmen beteiligt. Das niedrigste Gebot betrug 738 000 Zloty, das höchste 1 008 628,80 Zloty. Von den ortsansässigen Firmen haben geboten: Firma Musiol 738 000 Zloty, Firma Reginek 779 000 Zloty und Firma Körber 861 264,14 Zloty.

Die Umsatzsteuer in Fleischer- und Bäckereibetrieben auf 1 Prozent ermäßigt.

Bisher haben Fleischer und Bäcker 2 Prozent Umsatzsteuer von der Ware eigener Erzeugung zu zahlen gehabt. Da gegen diese ungerechtfertigte hohe Abgabe immer wieder von allen Seiten Sturm gelaufen worden ist, hat das Oberste Tribunal in Warschau nunmehr entschieden, daß dieser Umsatz, der aus Detail- und Kleinverkauf von Lebensmitteln ersten Bedarfs erzielt wird, gemäß Artikel 7 des Gesetzes von der Umsatzsteuer zu einem ermäßigten Satze heranzuziehen ist. Hierbei soll es gleichgültig bleiben, ob die verkaufte Ware eigner oder fremder Erzeugung ist. Auf Grund dieser Entscheidung hat der Finanzminister, die ihm unterstellten Finanzämter angewiesen, beim Ausmaß der Umsatzsteuer für diese beiden Gewerbezweige, die in der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes ausgesprochene Ansicht, zu berücksichtigen. Wenn also Fleischer und Bäcker außer ihrer Werkstelle Verkaufsläden besitzen und darin die von ihnen selbst erzeugten Wurst- oder Backwaren verkaufen, sind sie in Zukunft nur zur Zahlung der Hälfte der bisherigen Umsatzsteuer verpflichtet, d. h. sie müssen in den Genuß der 50 prozentigen Ermäßigung kommen. Gegen anderslautende Entscheidungen der Finanzämter kann sofort Einspruch erhoben werden, da die Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes und des Finanzministers von den Finanzämtern beachtet werden müssen.

Verband der Deutschen Katholiken Pleß.

Das für Sonntag, den 20. d. Mts., geplante Treffen der Bielitzer, Bialaer und Teschener mit der hiesigen Ortsgruppe in Pleß geplante Treffen ist von den auswärtigen Gästen am Sonnabend wegen der unbestimmten Witterung abgesagt worden. Am Sonntag hatten wir in Pleß das schönste Wetter.

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Mittwoch, den 23. d. Mts., um 6 Uhr: Messe zum hl. Herzen Jesu als Danksagung für die Familie Paschek, um 7 Uhr: für die Brautleute Krawczyk und Moritz. Freitag, den 25. d. Mts., um 6 Uhr: Jahresmesse für Peter Schewczyk, Sonnabend, den 26. d. Mts., 6½ Uhr: Jahresmesse für Anna Thomala. Sonntag, den 27. d. Mts., 6½ Uhr: stille hl. Messe, 7,30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt, 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Hans Netter und Großeltern, 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Verkehrsverbesserung nach Szczyrk.

Von Montag, den 21. d. Mts., ab werden bis Ende August die Autobusse zwischen Bielitz und Szczyrk an Wochentagen, ab 1 Uhr stündlich verkehren. Letzte Abfahrt von Bielitz, abends 8 Uhr, von Szczyrk um 9 Uhr.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Welche Arbeitslose haben Anspruch auf einmalige Beihilfe?

Das Schlesische Wojewodschaftsamt hat eine neue Verfügung vom 7. Juli 1930 veröffentlicht, wonach nachstehende registrierte Arbeitslose, welche innerhalb der Wojewodschaft Schlesien wohnhaft sind, zur Entgegennahme einer einmaligen Beihilfe berechtigt sind: Ledige Arbeitslose bei monatlichen Bezügen bis zu 30 Zloty, verheiratete Arbeitslose ohne Kinder mit Bezügen bis zu 50 Zloty, Erwerbslose mit Frau und einem Kind mit Bezügen bis zu 70 Zloty, Beschäftigungslose, einschließlich Ehefrau und 2 Kindern, mit Bezügen bis zu 90 Zloty, Arbeitslose mit Ehefrau und 3 Kindern mit Bezügen bis zu 100 Zloty, Beschäftigungslose, einschließlich Ehefrau und 4 Kindern, mit Bezügen bis zu 130 Zloty, schließlich Arbeitslose mit Ehefrau sowie 5 und mehr Kindern bei monatlichen Bezügen bis zu 150 Zloty.

Zu bemerken ist, daß die Monatsbezüge dieser Arbeitslosen laut einer früheren ministeriellen Verordnung weit geringer festgesetzt waren und demnach eine wesentliche Erhöhung des Mindestsatzes eingetreten ist. Bei den monatlichen Bezügen handelt es sich um Kriegsinvalidenrente, Erwerbslosenunterstützung, ferner kleinere Nebenverdienste der Ehefrau oder der Kinder. Die monatlich zur Auszahlung gelangenden einmaligen Beihilfen betragen 5 bis 30 Zloty. Für diese Zwecke wurde ein besonderer Fonds bereitgestellt, welcher von Monat zu Monat durch das Schlesische Wojewodschaftsamt finanziert wird. Die Auszahlung der Beihilfen erfolgt durch die zuständigen Arbeitslosenämter oder die einzelnen Gemeindeämter.

Der Budgetkonflikt in der schlesischen Wojewodschaft

Die goldene Brücke des Seniorenkonvents — In der zweiten Augusthälfte die nächste Sejmsitzung — Wieder eine Budgetsession — Sind neue Konflikte ausgeschlossen?

Soweit man die Situation übersehen kann, dürfte der Budgetkonflikt in der Wojewodschaft als beigelegt betrachtet werden. Grundsätzliche Einigung wurde nicht erzielt, man hat nur eine Formel gefunden, die ein Nebeneinanderleben der Wojewodschaft mit dem Sejm ermöglicht. Wir sagen ein „Nebeneinanderleben“, denn nur darum handelt es sich vorläufig. Wie sich dann die Zusammenarbeit der beiden Faktoren gestalten wird, das ist jedenfalls eine andere Frage. Der Sejm will seine Existenz nicht aufgeben und die Wojewodschaft hat eingesehen, daß sie ohne den Sejm nicht fertig wird. Die politische und wirtschaftliche Situation in der Wojewodschaft ist heikel, sehr heikel und sie wurde durch die übereilige Sejmvertagung nur noch mehr zugespitzt. Man sieht jetzt ein, daß man den Holzweg betreten hat und ist zur Umkehr bereit. Das ist nicht so leicht, denn darunter kommt die Autorität gewöhnlich zu kurz. Doch zeugt der Umkehr immer noch von dem guten Willen der maßgebenden Faktoren, was hier anerkannt werden soll.

Was den Sejm anbetrifft, so konnte er gar nicht anders handeln. Wir haben in der Wojewodschaft eine Autonomie. aber sie ist so beschaffen, daß der Schlesische Sejm sich nicht durchsetzen kann. Dem Sejm ist zwar nach dem Organischen Statut das Budgetrecht gesichert, wenn sich aber die Regierung gegen das Budgetrecht des Sejms stemmt, wie das anläßlich der letzten Budgetberatung der Fall war, dann stehen dem Sejm keine Mittel zur Verfügung gegen den Widerstand der Regierung erfolgreich anzukämpfen. Er kann den Wojewoden durch ein Mißtrauensvotum nicht beseitigen, auch steht ihm kein Recht zu, durch einen Beschluß den Wojewoden von seinem Posten zu entheben. Die Parlamentsgewalt steht dem Schlesischen Sejm nicht zu, weil der Wojewode nicht durch den Sejm, sondern von der Zentralregierung nominiert wird.

Die schlesische Bevölkerung hält an dem Sejm fest. Selbst in den heutigen schwierigen Verhältnissen kann er manche nützliche Arbeit leisten, auf die wir alle warten und daher ist verständlich, daß der Sejm einen Ausweg aus dem Budgetkonflikt, in den er nicht durch sein Verschulden geraten ist, gesucht und gefunden hat. Der Seniorenkonvent hat der Wojewodschaft eine goldene Brücke gebaut, in dem er beschloß, an dem grundsätzlichen Budgetrechte festzuhalten, jedoch alle bisherigen Ausgaben zu sanktionieren und das Budget erst vom 1. September 1930 bis zum 31. März 1931 zu beschließen, wobei jedoch alle durch Verträge festgelegten Ausgaben. die da noch bevorstehen, unberührt bleiben werden. Das ist also die „goldene Brücke“, die nach der Erklärung des Vertreters des Sanacjaklubs im Seniorenkonvent und nach der Schreibweise der „Polska Zachodnia“, des halboffiziellen Organs des Wojewoden, von diesem betreten wird. Damit wurden die gefährlichsten Klippen umschifft und nach ziemlich verläßlichen Gerüchten wird die nächste Sitzung des Schlesischen Sejms in der zweiten Hälfte des nächstfolgenden Monats stattfinden. Freilich wird die außerordentliche Sejmsession erst durch ein Dekret des Staatspräsidenten einberufen werden müssen, aber das ist nur eine formelle Sache. Der grundsätzliche Streit wird dadurch noch nicht aus der Welt geschaffen, aber er wird später durch ein Schlesisches Tribunal, das erst geschaffen wird, geregelt und geschlichtet.

Die außerordentliche Sejmsession wird wieder eine Budgetsession sein müssen, denn nach den Beschlüssen des Seniorenkonvents wird das Budget vom 1. September ab durch den Sejm beschlossen und verabschiedet werden müssen. Wird die Arbeit des Sejms glatt vonstatten gehen? Treten keine neuen Konflikte auf? Wer kann diese Fragen beantworten und Aufklärung darüber geben, was da bevorsteht? Unstreitbar wurden in der Politik in unserer Wojewodschaft zahlreiche Fehler begangen und was die Finanzwirtschaft anbetrifft, ist Vieles gut zu machen. Der Schlesische Sejm wird bei seiner Arbeit auf alle diese Mängel stoßen und wird die Wunden heilen wollen, denn dazu ist er schließlich da und da liegt die Gefahr nahe, daß neue Konflikte auftreten können. Solange das Sanacjasystem das politische Leben im Staate beherscht, sind wir nie sicher, ob der Sejm nicht wieder unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet, die wiederum zu seiner Vertagung oder gar Schließung führen werden. Auf Ueberraschungen müssen wir immer gefaßt sein.

Was geht in der schlesischen Schulabteilung vor?

Der Wojewodschaftsbeamte Kalinowski wurde vom Amte enthoben. Was er verbrochen hat, steht nicht fest und die Schulabteilung der Wojewodschaft, wo Kalinowski beschäftigt war, beeilt sich nicht, den Fall aufzuklären. Nun erfahren wir, daß noch ein zweiter Beamter, Orlewicz, ein Vertrauensmann von Dr. Rengorowicz, ebenfalls von seinem Amte enthoben wurde. Die Staatsanwaltschaft hat bereits eingegriffen und Orlewicz wird sich vor dem Gericht verantworten müssen.

Was die beiden Beamten auf dem Gewissen haben, weiß man vorläufig noch nicht. Es steht nur soviel fest, da schon früher Gerüchte über Bevorzugung gewisser Beamten und Bestechungen im Umlauf waren, was jedoch abgestritten wurde. Die Dinge sind aber so weit ausgereift, daß die Leitung der Schulabteilung eingreifen und die beiden Beamten beseitigen mußte. Nachdem der Staatsanwalt eingegriffen hat, liegen grobe Verfehlungen vor.

Es wird alles billiger

Die statistischen Aemter in Polen arbeiten sehr fleißig, insbesondere die paritätische Kommission, die die Unterhaltskosten einer Arbeiterfamilie, die sich aus 5 Köpfen zusammensetzt, um 18 Prozent im Vergleich zum Jahre 1927 zurückgegangen sind. In den östlichen Wojewodschaften ist der Rückgang der Unterhaltskosten noch viel größer, denn z. B. in der Wojewodschaft Podlesie sind die Unterhaltskosten in der angegebenen Zeit um 24,7 Prozent zurückgegangen. Lodz ist angeblich die billigste Stadt in Polen, weil hier die Unterhaltskosten sogar um 27 Prozent zurückgegangen sind. Dagegen Sosnowice scheint die teuerste Stadt zu sein, weil hier die Unterhaltskosten nur um 15 Prozent sanken. In Lemberg und Wilna sind die Unterhaltskosten um 20,2 Prozent, in Posen um 19,5 Prozent, in Lublin um 18,5 Prozent, in Warschau um 17,4 Prozent, in **Kattowitz um 16 Prozent**, in Krakau um 14,9 Prozent und in Bromberg um 14 Prozent im Vergleich zum Jahre 1927 zurückgegangen. Auf dem Papier läßt sich das alles sehr leicht herausrechnen, aber in Wirklichkeit liegen die Dinge doch ganz anders. Eine 18 prozentige Verbilligung der Lebensmittel müßten wir ganz anders empfinden, als das gegenwärtig der Fall ist.

Die polnischen Staatsschulden

Im „Monitor Polski“ erschien am 17. d. Mts. ein Ausweis der Staatsschulden, abgeschlossssen mit dem 1. Juli 1930. Der Stand der Staatsschulden beträgt:

Inlandsschulden: a) Verzinsbare: Polnische Mark 7,634.940.790, in Zloty in Gold 566.200 und 39,437.100, Goldfranks 6025, und 27.055.325, Zloty 283.745 und 232,100.000, und Dollar 5,008.350 b) unverzinsliche: Zloty 25,000.000 c) Obligationen: Goldzloty 121,782.759.44.

Auslandsschulden: An Amerika Dollar 311.834.576, Englische Pfund 1.800.000, an Frankreich: Französische Franken 1,072.313.493.05, an England: Englische Pfunde 4,253.970.4.5, an Italien: Lire 354.272.000, an Holland: Holländische Gulden 3,417.333.35, an Norwegen: Norwegische Kronen 17.780.000 und englische Pfunde 1,312.10.0, an Dänemark: Dänische Kronen 376.250, an Schweden: Schwedische Kronen 6.370.790.52 und Dollar 4,650.000, an die Schweiz Schweizer Franken 78.750, an die Tschechoslowakei: Schweizer Franken: 17,100.000, an Oesterreich: Schilling 335,000, österreichische und ungarische Renten, Oesterreichische Gulden 66,617.779 und Goldkronen 21.210.602.

Kattowitz und Umgebung

Gerüchte, die der Aufklärung bedürfen.

Geheimnisvoller Tod einer Tänzerin.

In der verflossenen Freitag-Nacht ist im städtischen Krankenhaus auf der ulica Raciborska in Kattowitz die Kabarett-Tänzerin Wanda Maluszynska, welche im Kabarett „Rouge Moulin“ auf der Plebiscytowa in Kattowitz unter dem Artistennamen „Mirska“ auftrat, verstorben. Der Tod dieser Tänzerin trifft mit verschiedenen Umständen zusammen, welche allerlei Gerüchte in unserer Stadt aufkommen ließen. So erzählt man seit einigen Tagen, daß die Wanda Maluszynska das Opfer einer verhängnisvollen Verwechslung geworden ist. Am verflossenen Montag befand sie sich in Gesellschaft eines Arztes, mit dem sie angeblich gerade speiste. Der betreffende Arzt verabfolgte der Tänzerin zur vorgerückten Nachtstunde auf Wunsch ein Nervenberuhigungspulver gegen Zahnweh. Man will nun wissen, daß sich der Arzt vergriffen hat und versehentlich Morphium aus der Tasche zog. Schon nach kurzer Zeit jedenfalls brach die Mirska ermattet zusammen. Die Direktion veranlaßte die sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus. Nach zwei Tagen verlor die Tänzerin das Bewußtsein und verstarb später in diesem Zustand. Wir gingen diesen Gerüchten nach und konnten bis jetzt folgendes in Erfahrung bringen:

Der Vorgang spielte sich an dem verhängnisvollen Abend im gewissen Sinne so ab, wie er eingangs geschildert wurde. Nicht zutreffend hingegen ist das Gerücht, wonach der Arzt Morphium verabfolgt haben soll. Als Todesursache wird doppelseitige Lungentuberkulose angegeben, an welcher die Artistin seit langer Zeit krankte. Die Kranke soll allerdings verabsäumt haben, auf ihren Krankheitszustand mehr Rücksicht zu nehmen, was sich zum großen Teil mit dem Beruf der Tänzerin erklären läßt. Oftmals äußerte sie anderen Tänzerinnen gegenüber, daß sie heftige Schmerzen in der Rückengegend verspürte. Bei der Leichenuntersuchung soll ferner nach festgestellt worden sein, daß die Tänzerin an einer schweren Racheneiterung litt. Immer dann, wenn sich die Schmerzen bemerkbar machten, war sie der Absicht an chronischem Zahnweh zu leiden. Die plötzliche Veränderung in dem Gesundheitszustand der Artistin, welche so rasch und unvermittelt an dem verhängnisvollen Abend eintrat, erklärt man sich damit, daß die Tänzerin nach den vielen Tanzrunden außerordentlich erhitzt und übermüdet gewesen ist.

12 Personen wegen Fischdiebstahls angeklagt. Im November v. Js. liefen infolge Unterwühlung der Dämme die Fischteiche des Besitzers M. in Kochlowitz aus. Die anliegenden Felder wurden unter Wasser gesetzt und der ganze Karpfenbestand mit hinweggespült. Viele Leute aus Kochlowitz und der benachbarten Umgegend boten dem Fischteichbesitzer ihre Hilfe an und wateten auf den unter Wasser gesetzten Feldern herum, um die Karpfen einzufangen und in besonderen Behältern unterzubringen. Unter diesen Leuten beteiligten sich an dem ungewöhnlichen Fischfang auch 12 junge Männer, von denen einer dann 3 Karpfen, gewissermaßen als Entschädigung für die Hilfe, erhalten haben soll. Da die jungen Leute jedoch auf andere Art entschädigt zu werden glaubten, legten sie die Arbeit mißmutig nieder. Später stellte der Fischteichbesitzer fest, daß er doch einen großen Verlust erlitten hatte, da schätzungsweise etwa 6 Zentner Karpfen fehlten. Gegen die 12 jungen Männer richtete sich der Verdacht, daß sie als diejenigen Täter in Frage kommen konnten, welche den Dammbruch herbeigeführt hatten, um dann sozusagen in des Wortes wahrster Bedeutung im „Trüben fischen“ zu können. Weiterhin fiel ins Gewicht, daß man bei einem der Beklagten die drei Karpfen gesehen hatte. Bei der Vernehmung

vor Gericht bestritten alle Angeklagten eine Schuld. Sie gaben an, erst durch ein Mädchen davon in Kenntnis gesetzt worden zu sein, daß der Dammbruch erfolgt ist. Sie hätten sich im Walde beim Pilzesuchen befunden und wären daraufhin nach den Teichen gegangen. Bei seiner Vernehmung erklärte der Teichbesitzer daß es schon möglich sei, daß er einige Karpfen für geleistete Hilfe zum Geschenk gemacht und es sich auch bei dem Beklagten, den man mit den Karpfen gesehen hatte, um geschenkte Fische handeln konnte. Das Gericht besaß jedenfalls keine Handhabe für eine Verurteilung der Angeklagten. Zudem war zu erwägen, daß vielen anderen Personen, die sich gleichfalls auf der Fischsuche befanden, größere Karpfendiebstähle verübt haben können. Die 12 Angeklagten wurden, mangels genügender Schuldbeweise, freigesprochen.

Myslowitz und Umgebung.

Folgenschwerer Verkehrsunfall.

Motorradfahrer getötet. — Der zweite Motorradführer, sowie zwei weitere Personen schwer verletzt.

Ueber einen schweren Verkehrsunfall wird uns nachstehendes berichtet. Auf der Chaussee nach Imielin prallte der Motorradfahrer Klemens Czop aus Myslowitz, welcher sich in Begleitung der 19jährigen Klara Okon aus Gieschewald befand, mit einem zweiten Motorradfahrer so heftig zusammen, daß ersterer auf das Chausseepflaster geschleudert und auf der Stelle getötet wurde. Das zweite Motorrad wurde von einem gewissen Josef Brzenk aus Imielin gesteuert, welcher sich in Begleitung des 29jährigen Arbeiters Karl Czernecki aus Myslowitz befand. Brzenk, sowie sein Begleiter und das Mädchen, kamen gleichfalls zu Fall und erlitten schwere Bein-, Hand- und Rippenbrüche. Beide Motorräder wurden vollständig zertrümmert. Mittels Auto wurden der Tote und die Verletzten nach dem nahen Spital geschafft.

Schwientochlowitz und Umgebung

Tragödie zweier Brüder. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in Orzegow. Dort erschienen in der Wohnung des Arbeitslosen Georg Morgala auf der ulica Stawowa 1 die gleichfalls arbeitslosen Brüder Josef und Hermann Richter von der ulica Marszalka Pilsudskiego. Die Brüder brachten zwei geladene Revolver mit, welche Morgala an sich nahm. Infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem der Revolver lösten sich zwei Kugeln und verletzten den nebenanstehenden Josef Richteran der Schulter und der linken Seite. Nach diesem Vorfall entfernte sich der Bruder des Verletzten mit dem zweiten Revolver und kehrte nach seiner Wohnung zurück. Hier verübte derselbe Selbstmord durch Erschießen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Tote wurde in die Leichenhalle des dortigen Spitals überführt, während der verletzte Bruder ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Morgala wiederum wurde wegen grober Fahrlässigkeit verhaftet. Die weiteren polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Mittagskonzert. 12,30: Stunde für die Kinder. 16,20: Schallplatten. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Solistenkonzert. 21: Literarische Stunde. 21,15: Suitenkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12,05: Mittagskonzert. 15,50: Aus Warschau. 16,35: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 21,30: Literarischer Vortrag. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 12,30: Stunde für die Kinder. 16,15: Für die Knaben. 18: Orchesterkonzert. 19,20: Schallplatten. 19,45: Vorträge. 20,15: Solistenkonzert. 21: Literarische Stunde. 21,15: Suitenkonzert. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,35: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 16,15: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, 23. Juli. 16: Stunde der Musik. 16,30: Aus Leipzig: Fröhliche Tiere in Wort und Ton. 17,30: Elternstunde. 18: Vorschau auf das Schlesische Arbeiter-Turn- und Sportfest. 18,15: Materie und Leben. 18,40: Aus Gleiwitz: Rund um OS. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag, anschließend: Abendmusik des Funktrios. 20: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Blick in die Zeit. 20: Der gutsitzende Frack. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Funkstille.

Donnerstag, 24. Juli: 16: Stunde mit Büchern. 17,30: Konzert. Besuch aus Leschwitz. 18: Zehn Minuten Sport für den Laien. 18,15: Der Fremdenführer der Welt. 18,40: Der sittliche Wille — die sittliche Tat. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag, anschließend: Opernquerschnitt auf Schallplatten. 19,55: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Aus Berlin: Wovon man spricht. 20,30: Im Jupiterlicht. Das Koschatquartett singt. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Aus dem „Haus Metropol" Hindenburg. Konzert- und Tanzmusik. 24: Funkstille.

Sport vom Sonntag

Oberschlesische Schwimmeisterschaften.

Drei neue — polnische Rekorde. — Zehn neue oberschlesische Rekorde.

Die diesjährigen Schwimmeisterschaften standen trotz des unbeständigen Wetters auf einem selten hohen Niveau. Die Meisterschaften selbst, welche in Gieschewald durchgeführt wurden, erfreuten sich gleichfalls einer guten Organisation. Das Ergebnis der einzelnen Konkurrenzen war fast immer ein neuer Rekord.

Ergebnisse des 1. Tages:

200 Meter klassischer Stil für Herren: In zwei Vorläufen starten 12 Schwimmer: 1. Kaputek (Skla) 3.11,4 Minuten, 2. Sliwiok (K. P. S.), 3. Dittrich (T. P. G.). Im zweiten Vorlauf siegte: 1. Nowak (K. P. S.) 3.26,3 Minuten, 2. Jonderko (E. K. S.), 3. Machulla (Skla).

1500 Meter Freistil: 1. Schwaen (E. K. S.) 28,37 Minuten, 2. Jurczyk (K. P. S.), 3. Machon (Stadion), 4. Jelonek (Skla). In diesem Lauf schlug Schwaen drei oberschlesische Rekorde, und zwar: 800 Meter 14.51,2 Min., 1000 Meter 18,48 Min. und 1500 Meter 28,37 Minuten.

200 Meter Freistil: 1. Karliczek (E. K. S.) 2.44,2 Minuten, 2. Halor (Skla), 3. Kranczyk (Skla).

100 Meter Rücken: 1. Karliczek (E. K. S.) 1.34,2 Minuten, 2. Kalka (T. P. G.), 3. Machowski (K. P. S.).

Frauen:

100 Meter Freistil: 1. Raschdorf (Skla) 1,32 Minuten, 2. Jackulisch (Skla), 3. Schmid (T. P. G.), 4. Krzeminska (T. P. G.).

1500 Meter Freistil: 1. Schmidt (T. P. G.) 31.39 Minuten, 2. Ficowna (T. P. G.), 3. Baron (E. K. S.).

3×100 Meter Wechselstil: 1. E. K. S. 5.54,4 Minuten, 2. P. K. S. 6.15,1 Minuten,

Sprünge vom Trampolin 3 Meter: Es startete nur Frl. Klack (K. P. S.) und erreichte 64,3 Punkte. Außer Konkurrenz sprang noch Frl. Mensel.

Die Gesamtpunktuation des 1. Tages war: E. K. S. 70 Punkte, K. P. S. 49 Punkte, T. P. G. 39 Punkte und Skla 37 Punkte.

2. Tag:

400 Meter Freistil: 1. Karliczek (E. K. S.) 6,04 Minuten, 2. Skowronek (Skla), 3. Jurczyk.

100 Meter Freistil „Finale": 1. Hallor (Skla) 1.15,2 Minuten, 2. Pawlik (T. P. G.), 3. Buray (E. K. S.).

200 Meter klassischer Stil „Finale": 1. Kaputek (Skla) 3.10,2 Minuten, polnischer Rekord, 2. Nowak (K. P. S.), 3. Sliwiok (K. P. S.).

3×100 Meter Wechselstil: 1. E. K. S. 4,19 Minuten, 2. K. P. S. 2, 3. K. P. S. 1.

5×50 Meter Freistil-Staffel: 1. E. K. S. 2,49.2 Minuten, 2. Skla, 3. K. P. S.

4×100 Meter Freistil-Staffel 1. E. K. S. I 2.30,4 Minuten, oberschlesischer Rekord, 2. Skla I, 3. K. P. S.

Trampolinsprünge: Es starteten 10 Konkurrenten: 1. März (T. P. G.), 2. Schwaen (E. K. S.), 3. Kuznia (T. P. G.), 4. Ziaja (K. P. S.), 5. Bregulla (K. P. S.).

Turmsprünge: 1. März (T. P. G.), 2. Musiol (Stadion), 3. Kuznia (T. P. G.).

Damen:

400 Meter Freistil: 1. Schmidt (T. P. G.) 8,02 Minuten, 2. Ficowna (T. P. G.). Fräulein Kaiser gab bei 250 Meter auf.

200 Meter klassischer Stil: 1. Jarkolisch (Skla) 3.31,4 Minuten, polnischer Rekord, 2. Ficowna (T. P. G.), 3. Kaiser (T. P. G.).

100 Meter Rückenschwimmen: 1. Kaiser (T. P. G.) 1,48 Minuten, 2. Ficowna (T. P. G.), 3. Mensel (E. K. S.).

4×100 Meter Freistil-Staffel: 1. T. P. G. 7.04,4 Minuten, 2. E. K. S., 3. K. P. S.

5×50 Meter Freistil-Staffel: 1. T. P. G. 1 3,56 Minuten, 2. E. K. S., 3. T. P. G. 2.

Turmsprünge: 1. Lindner (T. P. G.), 2. Klaus (K. P. S.).

Nach den Meisterschaften fand im Restaurant Gieschewald die Preisverteilung statt.

Spiele um die oberschlesische Fußballmeisterschaft.

1. F. C. Kattowitz — Slonsk Schwientochlowitz 2:2 (2:2).

Der Ausgang des Spieles nahm leider ein böses Ende. Der Schiedsrichter geriet immer mehr aus der Fassung und brachte durch seine Entscheidungen böses Blut nicht nur unter die Spieler, sondern auch die Zuschauer. Vor allem unter die anwesenden Schwientochlowitzer Fanatiker, welche noch während des Spieles eine kleine Keilerei gegen die Kattowitzer Zuschauer anzettelten und nach dem Spiele auch an den Spielern des 1. F. C. ihr Mütchen kühlen wollten. Und so etwas kann nur ein die Nerven verlierender Schiedsrichter (Blahut-Bielitz) heraufbeschwören. Auch pfiff derselbe das Spiel 6 Minuten zu früh ab.

War das Spiel in der ersten Halbzeit schön, so artete es dagegen in der zweiten Halbzeit durch die Schuld des Schiedsrichters immer mehr aus.

06 Zalenze — K. S. Domb 3:2 (0:2).

Nach 10 Minuten vor Schluß führt Domb 2:0. Erst bei diesem Stande reißt sich Zalenze zusammen und kann drei Tore und dadurch den Sieg erzielen.

K. S. Rosdzin-Schoppinitz — Slavia Ruda 0:1.

06 Myslowitz — 20 Bogutschütz 5:2 (2:1).

Trotzdem 06 mit Ersatz spielte, konnten sie einen überzeugenden Sieg erzielen. Das Spiel brach Bogutschütz 5 Minuten vor Schluß ab, da sie ein angeblich zweifelhaftes Tor nicht anerkennen wollten.

Rozwoj Kattowitz — K. S. Gieschewald 1:0.

Slovian Zawodzie — Naprzod Zalenze 3:0 (0:0).

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



